

# Außerordentliche Konferenz der evangelischen Bischöfe der DDR

25. August 1968

Einzelinformation Nr. 908/68 über eine außerordentliche Konferenz der evangelischen Bischöfe der DDR am 24. August 1968 in der Hauptstadt Berlin der DDR

## Quelle

BStU, MfS, ZAIG 1547, Bl. 1–4 (7. Expl.).

## Serie

Informationen.

## Verteiler

Honecker, Stoph, Verner, Barth (über HA XX/4) – MfS: Schorm, Schröder/HA XX/4, Ablage.

## Datum

Zusätzlicher Datumseintrag vom 25.8.1968.

Für den 24.8.1968 hatte Oberkirchenrat *Pabst*,<sup>1</sup> Berlin, im Auftrage des Vorsitzenden der Bischofskonferenz der DDR, Bischof *Beste*,<sup>2</sup> Schwerin, die Bischöfe der DDR zu einer außerordentlichen Konferenz eingeladen.

An dieser Konferenz, die in der Zeit von 10.00 bis 13.00 Uhr stattfand, nahmen teil:

- Bischof *Beste*, Schwerin;
- Bischof *Jänicke*,<sup>3</sup> Magdeburg;
- Bischof *Fränkel*,<sup>4</sup> Görlitz;
- Bischof *Mitzenheim*,<sup>5</sup> Eisenach;
- Generalsuperintendent *Schmitt*,<sup>6</sup> Berlin (für Bischof Schönherr,<sup>7</sup> der sich zurzeit in der ČSSR befindet);
- Propst *Werner*,<sup>8</sup> Greifswald (für Bischof Krummacher,<sup>9</sup> der wegen Arbeitsüberlastung nicht teilnahm);
- Oberkirchenrat *Gerhard*,<sup>10</sup> Dessau (für Kirchenpräsident Müller,<sup>11</sup> der sich in Urlaub befindet);
- Oberkirchenrat *Kleemann*,<sup>12</sup> Dresden (für Bischof Noth,<sup>13</sup> der ebenfalls in Urlaub ist).

Einziges Tagesordnungspunkt waren die Ereignisse in der ČSSR.<sup>14</sup> Bischof Beste erklärte den Anwesenden, dass die evangelischen Kirchen der DDR zu den Ereignissen in der ČSSR etwas sagen müssten. Dies könnte folgendermaßen geschehen:

- Protestbrief an den Staatsratsvorsitzenden,
- Stellungnahme in einer Kanzelabkündigung,
- Stellungnahme in einer Fürbitte.

Bischof Mitzenheim warnte vor unüberlegten Schritten und schlug vor, dass bei jeder eventuellen Maßnahme die Anwesenden offen abstimmen müssten, damit es keine Anonymität gibt.

Bischof Jänicke, Magdeburg, verglich die jetzige Situation in der ČSSR mit der von 1938<sup>15</sup> und meinte, dass die Kirchen dazu unbedingt Stellung nehmen müssten.

Bischof Fränkel, Görlitz, erklärte, dass die Truppen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder unbedingt abgezogen werden müssten. Den »lieben Brüdern« in der ČSSR müsse geholfen werden, und die Kirchen der DDR müssen ein Wort zur Situation sagen.

Oberkirchenrat Kleemann, Dresden, bezweifelte die Ehrlichkeit der TASS-Meldung, dass die Truppen von ČSSR-Bürgern zur Hilfe gerufen wurden,<sup>16</sup> denn nach seinen Feststellungen seien schon seit Langem Panzer an der ČSSR-Grenze aufgefahren.

Bischof Mitzenheim hob die seit jeher konstruktive Friedenspolitik der Sowjetunion hervor und erklärte, dass die Aufrechterhaltung des Sozialismus in der ČSSR den anderen sozialistischen Ländern das Recht gibt zu den getroffenen Maßnahmen.

Die Truppen der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder seien zur Aufrechterhaltung der Sicherheit in der ČSSR einmarschiert, ohne dass sie daran gehindert wurden. Das allein ist schon der Beweis dafür, dass man sie herbeigerufen habe. In der ČSSR habe sich die Entwicklung einer komplizierten Situation schon seit Langem abgezeichnet, deren Folgen nicht abzusehen gewesen wären.

Bischof Jänicke hatte den Entwurf einer Fürbitte erarbeitet. Er hat diesen Entwurf jedoch nicht verlesen. Er betonte, dass die DDR aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Warschauer Vertrag nicht frei handeln und entscheiden könne. Deshalb wäre es wichtig, wenn die Kirchen ein Wort an die Gemeinden herausgeben.

Die Bemerkung Bischof Fränkels, dass man zu den Ereignissen nicht mit gutem Gewissen schweigen könne, wies Bischof Mitzenheim zurück und sagte, dass er doch die Situation gar nicht richtig einschätzen könne, um hier mit gutem Gewissen zu reden.

Mitzenheim äußerte starke Bedenken gegen die eventuelle Annahme einer der Vorschläge von Bischof Beste. Er lehnte ab, dass sich eine Fürbitte mit diesen Problemen beschäftige, weil eine Fürbitte eine rein theologische Angelegenheit sei. In einer Fürbitte könne weder zu Ländern, Personen oder politischen Ereignissen Stellung genommen werden. In seiner Landeskirche wird eine solche Maßnahme auf keinen Fall durchgeführt. Er stellte den Anwesenden die Frage, wen man verantwortlich machen wolle, wenn irgendetwas über diese Bischofskonferenz in die Westpresse gelangen würde.

Bischof Beste beteuerte, dass über diese Besprechung keine Informationen an die Westpresse gelangen werden.

Bischof Fränkel führte aus, dass Betriebsangehörige in der DDR gezwungen würden, positive Stellungnahmen abzugeben. Die Mitglieder seiner Gemeinde seien jedoch anderer Meinung, als sie in solchen Stellungnahmen zum Ausdruck kommt.

Zum Schluss der Konferenz, auf der keine Beschlüsse gefasst wurden, forderte Bischof Mitzenheim noch einmal zur Besonnenheit auf und erklärte, dass die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder seit der Besprechung in Bratislava lange Zeit Geduld gezeigt hätten. Er verwies auf die 4. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Uppsala/Schweden,<sup>17</sup> wo auch keine entscheidenden Beschlüsse gefasst wurden. Man könne heute die Lage nicht übersehen, und aus diesem Grunde wäre jeder voreilige Schritt zu vermeiden. (Er wurde dabei von Oberkirchenrat Pabst unterstützt.)

Seitens der katholischen Kirche wurde bekannt, dass Kardinal Bengsch<sup>18</sup> nicht die Absicht hat, in Kirchenveranstaltungen auf die Ereignisse in der ČSSR einzugehen. An die Geistlichen ist keine Anweisung ergangen, zu diesem Thema in den Gottesdiensten Stellung zu nehmen. Er hat im Gegenteil seinen Mitarbeitern in dieser Hinsicht Zurückhaltung empfohlen.

Als seine persönliche Meinung brachte Bengsch zum Ausdruck, dass er die Maßnahmen der Sowjetunion und der mit ihr verbündeten Staaten in Bezug auf die ČSSR nicht verstehe. Seiner Meinung nach hätte es völlig genügt, wenn die Grenze zu Bayern von den Vertragsstaaten besetzt worden wäre. Das hätte man der Bevölkerung der ČSSR erklären können. Durch die Besetzung des ganzen Landes wäre jedoch eine Stimmung gegen die Sowjetunion und die anderen Staaten entstanden, die nur schwer zurückzudrängen sei. Bengsch sei sehr gespannt, wie das Problem von den Vertragsstaaten gelöst werden soll.

Wegen Gefährdung der Quellen kann diese Information nicht offiziell ausgewertet werden.

1

Walter Pabst, Jg. 1912, evangelischer Pfarrer, 1964–69 OKR im Kirchenamt der VELKD in Berlin.

2

Niklot Beste, Jg. 1901, evangelischer Pfarrer, 1946–71 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburg, 1954–69 stellv. leitender Bischof der VELKD, 1961–67 Mitglied des Rates der EKD.

3

Johannes Jänicke, Jg. 1900, evangelischer Pfarrer, 1955–68 Bischof der Kirchenprovinz Sachsen.

4

Hans-Joachim Fränkel, Jg. 1909, evangelischer Pfarrer, 1964–79 Bischof der Evangelischen Kirche von Schlesien in Görlitz (1968 in Evangelische Kirche des Görlitzer Kirchenbezirks umbenannt).

5

Moritz Mitzenheim, Jg. 1891, evangelischer Pfarrer, 1947–70 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche Thüringen.

6

Gerhard Schmitt, Jg. 1909, Evangelischer Pfarrer, 1964–74 Generalsuperintendent in Ostberlin.

7

Albrecht Schönherr, Jg. 1911, evangelischer Pfarrer, 1963 Superintendent des Sprengels Eberswalde, 1967–72, nach Einreiseverweigerung für Bischof Scharf am 31.8.1961 durch die DDR-Behörden, Verwalter des Bischofsamtes Ostberlin und Brandenburg.

8

Erich Werner, Jg. 1904, evangelischer Pfarrer.

9

Friedrich-Wilhelm Krummacher, Jg. 1901, evangelischer Pfarrer, 1955–72 Bischof der Pommerschen Evangelischen Kirche in Greifswald, 1960–68 Vorsitzender der Konferenz der Evangelischen Kirchenleitungen in der DDR, 1961 Mitglied des Rates der EKD.

10

Werner Gerhard, Jg. 1910, evangelischer Pfarrer, 1963–77 OKR in Dessau.

11

Martin Müller, Jg. 1903, 1961–70 Kirchenpräsident der anhaltinischen Landessynode, Vorsitzender des Landeskirchenrates der Evangelischen Landeskirche Anhalts, stellv. Vorsitzender des Rats der EKV.

12

Johann Samuel Kleemann, Jg. 1899, evangelischer Pfarrer, 1947–69 OLKR für kirchliche Ausbildung und Evangelisation der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Sachsen.

13

Gottfried Noth, Jg. 1905, evangelischer Pfarrer, 1953–71 Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Sachsen.

14

Gemeint ist die militärische Okkupation der ČSSR durch Truppen der UdSSR, Polens, Ungarns, Bulgariens bei logistischer Unterstützung durch die DDR am 21.8.1968.

15

Nach dem Münchner Diktat Deutschlands, Großbritanniens, Italiens und Frankreichs gegen die Tschechoslowakei okkupierten Truppen der Wehrmacht am 1.10.1938 die Randgebiete Böhmens und Mährens und annektierten sie als sogenanntes Sudetenland.

16

Der sogenannte Hilfebrief tschechoslowakischer Quislinge aus dem ZK der KSČ war von Vasil' Biľak, Alois Indra, Drahomír Kolder, Oldřich Švestka und Antonín Kapek ohne jegliche Autorisierung durch des ZK der KSČ oder die Regierung der ČSSR in russischer Sprache verfasst und am 3.8.1968 beim Treffen in Bratislava Breshnew übergeben worden. Er wurde erstmals 1992 der Öffentlichkeit bekannt, als er durch den russischen Präsidenten Jelzin dem Präsidenten der ČSFR, Václav Havel, übergeben wurde.

17

Die 4. Vollversammlung des ökumenischen Rates der Kirchen (Weltkirchenrat) fand unter dem Motto »Siehe, ich mache alles neu« 1968 in Uppsala statt. Vgl. auch Information 1151/68 über die Einschätzung der IV. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirchen in Uppsala/Schweden durch westdeutsche Regierungskreise; BStU, MfS, HV A 136, Bl. 120–126.

18

Alfred Kardinal Bengsch, Jg. 1921, katholischer Priester, 1961 Bischof von Berlin, 1962 Erzbischof, Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzil, 1967 Kardinal, 1976 Vorsitzender der Berliner Bischofskonferenz.